Konzeption
Städtisches Familienzentrum und Kindertageseinrichtung Großbüllesheim

Städtisches Familienzentrum und
Kindertageseinrichtung Großbüllesheim
Feldgartenstr. 33
53881 Euskirchen
02251/51914
kita.grossbuellesheim@euskirchen.de

Stand: 11/2025

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort ... 1
2 Leitbild ... 2
3 Das Familienzentrum ... 2
4 Rahmenbedingungen ... 3
4.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten ... 3
4.2 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung ... 4
4.3 Räumlichkeiten ... 4
4.4 Personal ... 6
4.5 Teamarbeit ... 7
5 Pädagogische Praxis ... 7
5.1 Rechtliche Grundlagen ... 7
5.2 Bildungsbereiche ... 8
5.2.1 Bewegung ... 8
5.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung ... 9
5.2.3 Sprache und Kommunikation ... 10
5.2.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung ... 10
5.2.5 Musisch-ästhetische Bildung ... 11
5.2.6 Mathematische Bildung ... 11
5.2.7 Naturwissenschaftliche-technische Bildung ... 11
5.2.8 Ökologische Bildung ... 11
5.2.9 Medien ... 12
5.3 Pädagogischer Schwerpunkt Bewegung ... 13
5.3.1 Anerkannte Bewegungskita ... 13
5.3.2 Didaktische und methodische Prinzipien der Bewegungserziehung ... 13
5.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung ... 15
5.5 Projektarbeit ... 15
5.6 Eingewöhnung ... 16
5.7 U3 Betreuung und andere Altersstufen ... 17
5.8 Beobachtung und Dokumentation ... 18
5.9 Exemplarischer Tagesablauf ... 19
6 Inklusion ... 20
7 Partizipation und Beschwerdemöglichkeit ... 21
8 Sexualpädagogisches Konzept ... 24

9 Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitende 24
10 Qualitätssicherung 26
11 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen.....27
12 Buch- und Aktenführung 28
13 Schlusswort 29
14 Quellenangabe 30

1 Vorwort

Die Konzeption des städtischen Familienzentrums Großbüllesheim ist eine gemeinsam erarbeitete Arbeitsgrundlage aller pädagogischen Mitarbeitenden, die sowohl Orientierung als auch Gestaltungsfreiräume für Innovation und Individualität gibt. Sie ist zudem ein Instrument für Personal- und Qualitätsentwicklung und erleichtert die Transparenz der pädagogischen Arbeit, sowie der Zusammenarbeit zwischen Träger, Mitarbeitenden, Eltern und Kooperationspartnern.

Wir möchten allen Interessierten mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere Einrichtung und die damit verbundene pädagogische Arbeit ermöglichen. Die Kinder stellen den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns dar und erfahren eine ganzheitliche Förderung im Rahmen einer partizipativen ressourcen- und bedürfnisorientierten Arbeit.

Wir sind eine dreigruppige Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichsten Lebenswelten betreut werden. Unsere konzeptionellen, strukturellen, personellen sowie räumlichen Ressourcen ermöglichen einen inklusionspädagogischen Lebensraum nach dem teiloffenen Konzept, der alle Kinder mit ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnimmt, anerkennt und wertschätzt.

Wir arbeiten nach dem lebensbezogenen Ansatz. Dabei steht stets das Kind im Mittelpunkt, welches als eigenständige, vollwertige und sich entwickelnde Persönlichkeit gesehen wird. Dabei orientiert sich der Ansatz an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, aber auch daran, was für das künftige Leben der Kinder wichtig sein wird.

Die Kindertageseinrichtung ist vom Landessportbund NRW mit dem Zertifikat „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen“ ausgezeichnet worden. Ganzheitliche bewegungsfördernde Bildungs- und Erziehungsarbeit wird aktiv im Kitaalltag umgesetzt und ist fest in der Konzeption der Einrichtung verankert.

Eine Rückkehr in die Berufstätigkeit beider Elternteile sowie die Berufstätigkeit alleinerziehender Elternteile sind heute überwiegend der zentrale Standard in den Familien und erfordern daher eine gute Betreuungslandschaft der Kitas und Kindertagespflege. Familien benötigen heute oft frühzeitig eine Betreuung durch eine Institution. Der Bedarf an U3 Plätzen ist stetig gestiegen und die Familien nutzen nunmehr die digitalen Möglichkeiten, um sich über die Konzeption der Kindertageseinrichtung zu informieren.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass viele Familien aus den unterschiedlichsten Lebenswelten unsere Kindertageseinrichtung besuchen möchten. Im ländlich geprägten Raum unserer Kita, ist es Familien wichtig geworden, einen nahen Lebens- und Wohnortbezug zur Kindertageseinrichtung zu haben und dabei Familien- und Berufsleben zu vereinbaren. Wir tragen einen elementaren Teil dazu bei.

2 Leitbild

Unser Leitbild bildet das Fundament unseres pädagogischen Handelns. Es orientiert sich an den Rechten der Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention sowie den Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Nordrhein-Westfalen. Dabei stehen die individuelle Entwicklung, das Kindeswohl sowie ein respektvoller und wertschätzender Umgang im Mittelpunkt.

Wir verstehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Interessen und Rechten – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort gelebter Vielfalt, an dem Heterogenität als Normalität anerkannt und aktiv gefördert wird.

Ziel unserer inklusiven Arbeit ist es, jedes Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, zu fördern und ihm Teilhabe an allen Bildungsprozessen zu ermöglichen. Dabei achten wir auf sichere Bindungen, die Selbstwirksamkeit und ein Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Anerkennung zu stärken.

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Offenheit, Empathie und dem Bewusstsein, dass jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten wertvoll ist. Die Fachkräfte verstehen sich als Wegbegleiter und Vorbilder, die mit den Kindern gemeinsam ihre Welt entdecken, hinterfragen und gestalten. Wir schaffen eine Umgebung, in der Lernen als lebenslanger, ganzheitlicher Prozess erlebt werden kann.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des Miteinanders, der Geborgenheit und der Chancengleichheit – ein Lebensraum, in dem jedes Kind in seiner Einzigartigkeit willkommen ist.

3 Das Familienzentrum

Als Familienzentrum beraten und unterstützen wir alle Familien unseres Umfelds mit Hilfe unserer Kooperationspartner sowie der Erziehung und Bildung. Das Familienzentrum schafft einen Ort für ein harmonisches Miteinander und fördert gleichzeitig die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zusätzlich helfen wir bei der Vermittlung und Nutzung der Kindertagespflege.

Angebote des Familienzentrums

Unsere Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Familien, Erwachsenen und Senioren im Sozialraum. Die Angebote werden wir durch Kooperationspartner unterstützt. Sie finden im Familienzentrum Groß- und Kleinbüllesheim oder in ortsnahen Räumlichkeiten statt.

Informationen über diese Angebote können Sie der Homepage der Stadt Euskirchen, der Informationstafel im Eingangsbereich unserer Kita oder der Presse entnehmen. Ihre Anmeldung nehmen wir telefonisch oder persönlich entgegen oder Sie schicken uns eine E-Mail.

Unsere Angebotsbeispiele:

- Eltern/Kind-Kurse
- Bewegungs- und Entspannungsangebote für Groß und Klein
- Kunst- und Musikangebote

- Hauswirtschaftliche Angebote
- Informationsveranstaltungen zu pädagogischen Themen

4 Rahmenbedingungen

In drei Gruppen betreuen wir 65 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren. Zwei- bis sechsjährige Kinder werden in der Gruppenform I betreut und drei- bis sechsjährige Kinder in der Gruppenform III.

Der Träger der Kindertageseinrichtung ist die Stadt Euskirchen. Er wird durch den Fachbereich 6 (Schulen, Generationen und Soziales) vertreten.

Ansprechpartner/innen für unsere Einrichtung sind folgende Personen:

Fachbereichsleiterin	Frau Mermie	02251 14386
Abteilungsleiter	Herr Ungerathen	02251 14472
Sachgebietsleiterin	Frau Reinfeld	02251 14536
Fachberaterin	Frau Malkomes	02251 14257
Fachberaterin	Frau Petras	02251 14519
Sachbearbeiterin	Frau Falk	02251 14361

4.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Montag – Freitag von 7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Betreuungszeiten

- 25 Wochenbetreuungsstunden (vormittags)
- 35 Wochenbetreuungsstunden (25 Std. vormittags und 10 Std. im Rahmen der Öffnungszeit; Mittags-/ Nachmittagsbetreuung zählt jeweils als 2 Std.)
- 45 Wochenbetreuungsstunden (ganztags)

Ferien und Schließungstage

Der Kita stehen zweiundzwanzig Schließtage zur Verfügung. Von diesen sind zwei Konzeptionstage. In den Sommerferien ist die Einrichtung zwei bis drei Wochen geschlossen, in den Weihnachtsferien schließt sie zwischen Weihnachten und Neujahr. Diese und die verbleibenden Schließungstage werden in Absprache mit dem Elternbeirat im Rat der Tageseinrichtung festgelegt. Eine Notfallbetreuung kann nach vorheriger Anmeldung organisiert werden.

4.2 Lage und Einzugsgebiet der Einrichtung

Großbüllesheim ist ein Ortsteil von Euskirchen. Er ist durch die kurze Entfernung zu den Städten Köln und Bonn ein bevorzugtes Wohngebiet für viele Pendler. Das Industriegebiet „Am Silberberg" grenzt unmittelbar an den Ort.

Die Kindertageseinrichtung liegt 100 m vom Bahnhof entfernt, an der Bahnlinie Köln-Trier. Die Autobahnen A61/A1 sind jeweils in ca. 10 Minuten mit dem PKW zu erreichen.

Unsere Einrichtung liegt in einer verkehrsberuhigten Zone. Gegenüber der Kita gibt es eine Haltestelle des regelmäßig verkehrenden Stadtbusses. In der Nachbarschaft befinden sich die Grundschule und der Sportplatz.

Unsere Kinder kommen vorwiegend aus Großbüllesheim und den umliegenden Ortschaften Wüschheim, Kleinbüllesheim und Dom-Esch.

4.3 Räumlichkeiten

Die Einrichtung hat folgende Räume:

- 3 Gruppenräume
- 3 Nebenräume dienen als Funktionsräume (Atelier, Bauwerk, Rollenspielraum)
- 3 Garderobenbereiche
- 3 Waschräume
- 1 Materialraum
- 1 Büro
- 1 Mehrzweckraum (z.B. für Turnen, Feste, Ausstellungen)
- 1 Differenzierungsraum als Funktions- und Schlafraum
- 1 Wickelraum
- 1 Personalraum
- 1 Personaltoilette
- 1 Küche
- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Gästetoilette
- 1 Flurbereich
- 1 Heizungsraum
- 3 Kellerräume

Des Weiteren steht die Turnhalle der benachbarten Grundschule an einem Nachmittag in der Woche zur Verfügung.

Die Gestaltung der Räume gehört zu den elementaren Rahmenbedingungen, um Kindern Möglichkeiten zu geben, Herausforderungen und Anregungen für die Entwicklung von Bewegung und Wahrnehmung anzunehmen und aktiv zu gestalten.

Es gibt nicht den richtigen Raum. Räume müssen Unterschiedliches im Alltag der Kinder anbieten. Große Räume laden zum Bewegen, Rennen und zu Aktivitäten ein, die eher ausagierenden Charakter haben, während kleine Räume mehr Ruhe und Wärme vermitteln, zum Kuscheln und für Beschäftigungen, die ein höheres Maß an Konzentration erfordern (gestaltet durch Licht, Material, Gerüche usw.). Sind Räume mit Material überfüllt, bergen sie ein Potenzial an Ablenkung und Gefahren. Leere Räume mit einer dosierten Auswahl an Materialangebot verführen zur phantasievollen Entwicklung und Ausgestaltung von Spielgeschichten, die der Kreativität der Kinder viel Raum geben.

Außengelände

Das Außengelände verfügt über folgende Ausstattung:

- 1 Vogelnestschaukel
- 1 Flussdampfer
- 1 Hügel mit integrierter Wassermatschanlage
- 1 Mobile Wassermatschanlage
- 1 Gerätehaus
- 2 Wipptiere
- 2 Fußballtore
- 2 Holzpferde
- 1 Matschküche
- 1 Sitzgruppe
- 1 Nutzbeet
- 5 Hochbeete
- 1 Nasengarten mit Duftpflanzen und Insektenhotel
- 3 Sandkästen mit Sonnenschutz

Das Außenspielgelände bietet Bewegungsgelegenheiten für: Rennen, Toben, Bauen, Klettern, Steigen, Springen und Matschen. Die Kinder können draußen unter anderem laut sein, sich schmutzig machen und auf Bäume klettern. Wir nutzen das Außengelände bei jedem Wetter. Bei schlechtem Wetter ist das Bewegungsbedürfnisse manchmal besonders groß.

Draußen spielen ist immer ein Spielen mit Einsatz des Körpers, der Sinne, ein Erproben und Üben von Bewegungsfähigkeiten- und Fertigkeiten. Außerdem bietet es ausreichend Platz zum Spielen mit Roll- und Fahrgeräten. Hier kann gefahrlos mit Roller, Rollschuhen und Fahrrädern umgegangen werden. Deshalb ist der „Fuhrpark“ für Kinder besonders attraktiv. Er fördert elementare motorische und sensorische Fähigkeiten.

Des Weiteren verfügt das Gelände über verschiedene nutzbare Flächen wie z. B. Pflastersteine, Wiese, Sand und eine Wasserstelle. Auf die Gestaltung des Außengeländes legen wir besonderen Wert. Die Kinder werden in die Gestaltung und Beetpflege mit einbezogen. Dazu zählen sowohl Blumen als auch Nutzpflanzen wie Kräuter, Gemüse etc.

4.4 Personal

Das Kitateam besteht aus den folgenden Mitarbeitenden:

- 1 Leiterin/Kinderschutzfachkraft/ Inklusionsfachkraft
- 1 ständige stellvertretende Leitung
- 8 Fachkräfte (Erzieherinnen, Heilerziehungspflegerin)
- 1 Ergänzungskraft (Kinderpflegerin)
- 1 PIA
- 1 Studierende im dualen Studium für soziale Arbeit
- 1 Kitaassistenz
- 1 Küchenkraft
- 1 Raumpflegerin

Jährlich wechselnde Wochen-, Block- und Schülerpraktikanten aus den Bereichen Erzieher und Kinderpfleger (Fachschule für Sozialpädagogik) und eventuell ein/e Bundesfreiwilligendienstler/in.

Qualifikation des Personals

Die Qualifikation der Beschäftigten stellt eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung des Konzeptes der Bewegungskita dar.

In einer Bewegungskita haben die meisten Mitarbeitenden zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen zur Psychomotorik, Rhythmik, frühkindliche Bewegungserziehung, Entspannungsverfahren und Übungsleiterausbildungen im Kinderturnen absolviert.

Unsere Beschäftigten nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, um die fachliche, persönliche und soziale Kompetenz stetig weiter zu entwickeln

Die Leitung unserer Einrichtung hat eine Zusatzqualifikation als Kinderschutzfachkraft. Die Kinderschutzfachkraft (Insoweit erfahrene Fachkraft) ist die beratende Person im Jugendhilfegefüge zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos einer vermuteten Kindeswohlgefährdung. Sie muss laut § 8a (4) Satz 2 SGB VIII– „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ durch Träger der Jugendhilfe bei der Gefährdungseinschätzung für ein Kind immer beratend hinzugezogen werden.

Die Kinderschutzfachkraft zeichnet sich durch eine Zusatzausbildung aus. Sie hilft der zuständigen Kita-Fachkraft, als nicht in den Fall involvierte Instanz, das individuelle Risiko für ein Kind einzuschätzen, damit es keine Gefährdung seines Wohls erleiden muss. Sie unterstützt, berät und begleitet dabei, ein qualifiziertes Hilfs- und Schutzkonzept für das betreffende Kind zu erstellen.

Des Weiteren hat die Leitung der Einrichtung eine Zusatzqualifikation als Inklusionsfachkraft. Ihre Aufgaben umfassen die individuelle Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in der Kita, um ihre Teilhabe am Alltag und Bildung zu ermöglichen. Dies geschieht durch individuelle Betreuung, lebenspraktische Hilfen, sozialer Förderung und der Anpassung von Raum und Lernangeboten. Hierbei unterstützt und berät sie das Fachpersonal sowie die Eltern unter anderem auch bei Dokumentationen und Förderanträgen.

4.5 Teamarbeit

Wir beziehen uns im täglichen Miteinander auf die positive Entwicklung der Kinder und deren Wohlergehen. Es ist uns dafür wichtig, den Kindern ein kontinuierliches, verlässliches und emotional sicheres Erwachsenenvorbild vorzuleben und zu vermitteln.

Absprachen innerhalb des Teams sind daher unerlässlich. Aus diesem Grund finden regelmäßig Teamsitzungen statt für:

- das gesamte Team
- das Kleinteam einer Gruppe
- und das Leitungsteam

Wir sind ein großes Team mit teilweise verschiedenen Vorstellungen, die mit Hilfe dieser regelmäßigen Sitzungen auf „einen Nenner“ gebracht werden.

Des Weiteren dienen unsere Teamsitzungen zu/r:

- Qualitätssicherung
- Pädagogischen Fallbesprechungen
- Absprachen untereinander
- Vor- und Nachbesprechungen z. B. von Festen und Projekten
- Fortbildungen (Jeder Mitarbeiter nimmt zu verschiedenen Zeiten an Fortbildungen teil.)

Teamarbeit nimmt somit einen wichtigen Teil unserer Arbeit ein.

5 Pädagogische Praxis

5.1 Rechtliche Grundlagen

Unsere Arbeit richtet sich nach den Grundlagen des Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz)

§15

Frühkindliche Bildung

(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

(2) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege gestalten ihre Bildungsangebote so, dass die individuellen Belange und die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Bildungsgelegenheiten sind so zu gestalten, dass die Kinder neben Wissen und Kompetenzen auch Bereitschaften und Einstellungen (weiter-)

entwickeln. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege beachtet, was die Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozess einbringen, welche Möglichkeiten sie besitzen, welche Zeit sie benötigen, welche Initiative sie zeigen und stimmt sein pädagogisches Handeln darauf ab. Es schafft eine anregungsreiche Umgebung, die jedem Kind Freiräume, Muße und Zeit gibt, um mit neuen Erfahrungen und Lerngelegenheiten auf seine Weise umzugehen. Es trägt Verantwortung für die Gestaltung von freien und altersgerechten Spielerfahrungen, die Kinder in ihrer Lernfreude und Lernmotivation unterstützen, sich aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Das Personal beachtet dabei auch, dass verlässliche Bindung, Vertrauen und emotionale Sicherheit den Bildungsprozess des Kindes besonders unterstützen.

(3) Die Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflege bieten auf Basis der Eigenaktivität des Kindes und orientiert an seinem Alltag vielfältige Bildungsmöglichkeiten, die die motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Menschen einschließen. Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes.

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

5.2 Bildungsbereiche

Die Bildungsvereinbarung in NRW nennt zehn Bildungsbereiche, die nachfolgend genauer erläutert werden:

5.2.1 Bewegung

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass der Bildungsbereich Bewegung mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden ist.

Wir gehen regelmäßig in den Mehrzweckraum und lernen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten kennen. Außerdem führen wir im Morgenkreis Bewegungsspiele durch. Die Gruppe wird zum Bewegungsraum, wenn z. B. Stühle und Tische verrückt werden, sodass die Kinder krabbeln und kriechen können. Wir suchen mit den Kindern täglich das Außengelände zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Rennen etc. auf. Dort stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung.

Materialerfahrung

Die Kinder erkunden verschiedenes Material und Gegenstände über Bewegung und lernen deren spezifische Eigenschaften kennen. Sie passen sich den Geräten an, mit und an denen sie sich bewegen und gestalten Spiel- und Bewegungsgeräte so, dass sie ihren eigenen Vorstellungen entsprechen.

5.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper sowie seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst.

Es finden dazu unterschiedliche Projekte im Jahr statt. Unter anderem finden Angebote zur gesunden Ernährung statt. Diese erfolgen durch Singspiele, Kreisspiele und gemeinsames Zubereiten des Nachmittagssnacks.

Körperwahrnehmung und Körpererfahrung

Die Kinder entwickeln eine Vorstellung von ihrem eigenen Körper, indem sie ihre Körperteile kennenlernen und ihre Lage (z. B. oben, unten, seitlich) im Raum erfahren.

Sie erleben körperliche Zustände wie Ermüdung oder Erschöpfung. Dies hilft den Kindern, ihre eigenen körperlichen Grenzen hinsichtlich Kraft, Ausdauer, Geschicklichkeit und Koordination einzuschätzen. Außerdem erfahren sie die Wirkung von Anspannung und Entspannung. Durch vielfältige Bewegungsangebote erhalten sie zahlreiche Gelegenheiten, ihre motorischen Fähigkeiten zu üben und auszuprobieren.

Selbsterfahrung

Die Kinder gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Leistungsfähigkeiten. Sie lernen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen realistisch einzuschätzen und können dadurch ein positives Selbstbild aufbauen. Zudem erleben sie Selbstwirksamkeit und wenden sich ihren Aufgaben mit einer positiven Erwartungshaltung zu.

Sinneswahrnehmung

Die Kinder nehmen sich selbst und ihre Umwelt bewusst und sensibel wahr. Sie können visuelle und auditive Informationen aufnehmen, deuten, verarbeiten und angemessen darauf reagieren. Ebenso verarbeiten sie taktile, kinästhetische und vestibuläre Reize und reagieren entsprechend, wodurch ihre körpernahen Sinnessysteme gefördert werden.

Sozialerfahrung

Die Kinder nehmen über Bewegung Kontakt zu anderen Kindern auf. Sie lernen den Sinn und die Bedeutung von Spielregeln kennen und halten sich an gemeinsam vereinbarte Regeln. Dabei nehmen sie Rücksicht auf andere und beachten deren Bedürfnisse im gemeinsamen Spiel.

Ausgewogenen und kindgerechte Ernährung und Gesundheitserziehung

Den Kindern wird eine gesunde und ausgewogene Ernährung vermittelt. Sie werden z. B. in die Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen.

Die Eltern werden in der Gesundheitserziehung unterstützt und erhalten Informationen zur gesunden Ernährung, etwa durch Elternabende, Referenten oder Informationsmaterial. Zusätzlich werden Hygienemaßnahmen wie das Zähneputzen vermittelt und gemeinsam durchgeführt.

Frühstück

In unserer Kita wird an fünf Tagen in der Woche ein freies Frühstück praktiziert, d. h. die Kinder haben freie Zeitwahl. Bei uns gibt es Ernährungsregeln. Nach Möglichkeit sollen die Kinder ein gesundes, ausgewogenes Frühstück mitbringen (Obst, Brot mit Käse- oder Wurstbelag). Wir wünschen uns, dass auf Süßes wie z. B. „Kindermilchschnitte“ oder ähnliche Produkte verzichtet wird. Als zusätzliche Knabberei steht den Kindern klein geschnittenes Obst und Gemüse zur Verfügung.

Es wird Mineralwasser und Früchtetee zum Trinken zur Verfügung gestellt.

Mittagessen

Das Mittagessen ist in unserer Einrichtung sehr abwechslungsreich. Es gibt täglich Gemüse oder Salat. Auch Nudeln, Kartoffeln oder Reis stehen fast immer auf dem Speiseplan. Fleisch gibt es bei uns ca. dreimal wöchentlich, Fisch ist wegen der ausreichenden Jodversorgung mindestens einmal in der Woche im Mittagessen enthalten

Die Erziehungsberechtigten der Kinder, die an der Mittagsverpflegung teilnehmen, zahlen den Beitrag jeweils am Monatsende per Einzugsermächtigung oder Überweisung beim Kita-Träger. Die Verpflichtung zur Zahlung des Essengeldes entfällt nur dann, wenn eine Abmeldung bis spätestens 9:00 Uhr erfolgt ist. Das Essen wird von der Firma „Apetito“ geliefert. Die Bestellpläne hängen in den jeweiligen Gruppen aus. Der Essenplan befindet sich neben der Küche.

Nachmittagsimbiss

Für die Kinder, die am Nachmittag die Einrichtung besuchen, wird ein kleiner Imbiss gereicht. Dies kann Obst, Rohkost oder Joghurt sei. Auch hier sind die Kinder in der Zubereitung miteinbezogen.

5.2.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden.

Wir betrachten und erarbeiten gemeinsam Kamishibai und Bilderbücher. Wir singen Lieder und führen Fingerspiele durch. Die Sprache begleitet uns in Alltagssituationen wie bei der Mahlzeitengestaltung, beim Anziehen o. ä. Sie ist ein großer Bestandteil unseres Alltages.

Förderung der Sprachentwicklung

Da Sprache ein wichtiges Mittel der Kommunikation. Wir fördern durch vielfältige sprachliche Angebote. Dazu gehören Geschichten erzählen, Reime, Verse, Lieder, das Betrachten von Bilderbüchern, Theaterspiele, Rollenspiele sowie rhythmische Aktivitäten.

5.2.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Über die Erfahrung im Miteinanderleben in einer Gruppe nimmt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

Unsere kulturellen Feste sind Karneval, das Zuckerfest, die Nikolausfeier o.ä., die uns während des Jahres begleiten.

5.2.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Durch Gestalten mit Farben und unterschiedlichen Materialien, sowie gemeinsames Singen und Musizieren mit einfachen Instrumenten, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspielen bieten wir den Kindern im Tagesablauf vielseitige Möglichkeiten, sich auszudrücken und ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfalten.

Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben und zu mehr Chancengerechtigkeit geleistet.

In der Kita erklären wir den Kindern das Weihnachtsfest. Wir gestalten gemeinsam den Sankt Martinszug und feiern mit den Eltern Erntedank. Dazu laden wir die Eltern zum gemeinsamen Herstellen der Gemüsesuppe ein und verspeisen sie gemeinsam zum Mittagessen.

5.2.6 Mathematische Bildung

Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.

In unserer Kita geschieht das durch verschiedene Ordnungssysteme wie einen Kalender, die Uhr, Sortierspiele und Tätigkeiten wie, messen und wiegen, Tisch decken, Größenvergleiche, Abzählen im Morgenkreis.

5.2.7 Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder brauchen ausreichend Gelegenheit, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre Fähigkeiten und können sich ein Bild von der Welt machen.

Es finden im Jahr mehrmals Naturtage statt. Diese sind ein Start in die Insekten- und Pflanzenwelt. Wir beobachten z. B. mit den Kindern die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling oder laden einen Imker ein, der mit uns das Thema von der Biene zum Honig thematisiert.

5.2.8 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologische intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur als auch deren Nutzen für die Menschen.

Wir sind als nachhaltige Kita zertifiziert worden, sodass Mülltrennung, nachhaltiger Umgang mit Materialien etc. von wichtiger Bedeutung sind.

Nachhaltige KiTa – mit Kindern aktiv für die Welt

Nachhaltigkeit ist derzeit in aller Munde. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich für Umwelt und Klimaschutz stark zu machen, auch in der Kita. Daher freuen wir uns sehr, dass wir die Auszeichnung „Nachhaltige Kita – mit Kindern aktiv für die Welt“ erhalten haben.

Die Mitarbeitenden wurden als Multiplikatorinnen für ihre Kita geschult und mit Praxisbeispielen angeregt. Mit viel Motivation entwickelten wir unsere eigenen Leitlinien und Schwerpunkte, um dauerhaft Bildungsanlässe für nachhaltige Entwicklung in unserem Alltag zu etablieren. Im Rahmen von verschiedenen Aktionen und Projekten erleben die Kinder, wie sie umweltbewusst und nachhaltig für ihre Umwelt handeln können. So werden schon die Kleinsten zu Zukunftsgestalter und leisten ihren Beitrag in unserer Gesellschaft zur Nachhaltigkeit.

Zu unseren Zielen gehören:

- Wertschätzung von Natur und Umwelt

  mit Aktionen wie Waldtage, Naturerlebnistage und Begrünung des Außengeländes

- Achtung von Lebewesen und deren Lebensraum

  mit Beschäftigungen zum Insektenhotel, Käferkeller, Igelkiste, Pflanzen für Insekten und Projekten (z. B. „Bee happy“)

- Sensibilisierung für Müllvermeidung

  z. B. durch Mülltrennung, Arbeiten mit wertfreien Materialien, Papier-Projekt, Reparaturwerkstatt, Wetbags und Sandküche

- Kennenlernen von nachhaltiger Ernährung

  mit Hochbeeten und Naschgarten im Kita-Garten, den Einkauf regionaler Produkte, die Kräuterdetektive und Projekte z. B. „Von der Blüte zum Apfelsaft“

5.2.9 Medien

Frühe medienpädagogische Angebote haben nicht die Medien zum Gegenstand, sondern richten sich an die Kinder, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Wir haben in jeder Gruppe eine Toniebox. Damit haben die Kinder die Möglichkeit sich, zurückzuziehen und sich einen Tonie anzuhören.

Außerdem setzen wir TipToi Bücher, Kamishibai und Bilderbuchbetrachtungen in unseren Alltag ein. Dazu haben die Kinder die Möglichkeit, mit Digitalkameras Fotos zu schießen, z. B. von ihren Bauwerken, die für ihre Portfolios verwendet werden.

5.3 Pädagogischer Schwerpunkt Bewegung

5.3.1 Anerkannte Bewegungskita

Die Auszeichnung wurde uns 2004 vom Landessportbund NRW verliehen.

Eine Bewegungskita ist eine Tageseinrichtung, in der Bewegung als zentraler Bestandteil des pädagogischen Konzepts verankert ist, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu fördern. Die Kinder erhalten gezielte Bewegungsangebote, die ihren natürlichen Bewegungsdrang unterstützen und ihre körperlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten stärken. Bewegung findet in allen Räumlichkeiten und im Alltag statt.

Pädagogisches Konzept

Bewegungsfreundliche Raumgestaltung
(Gruppenräume, Flure, Eingangshalle)

Außenspielgelände (naturnah gestalten)

Regelmäßige, begleitete Bewegungsstunden

Offene Bewegungsangebote

Situative Bewegungsanlässe

Weiterbildung/ Qualifizierung der Erzieherinnen

Öffentlichkeitsarbeit

Entspannung und Ruhe

Spiel- und Bewegungsfest
(Festival der Sinne etc.)

Projekte
(Waldtage, Sinnesgarten)

Psychomotorische Fördergruppen

Elternarbeit (Bewegte Elternarbeit)

Öffnung nach außen / Kooperation

Anthropologische Grundannahme:

Das Kind als Bewegungswesen

Text und Abbildung entnommen aus „Alles über den Bewegungskindergarten“

5.3.2 Didaktische und methodische Prinzipien der Bewegungserziehung

Folgende Prinzipien, die Renate Zimmer (2001) formulierte, dienen als Grundlage für unsere didaktischen und methodischen Prinzipien:

Ganzheitlichkeit

Unsere Bewegungsangebote sprechen nicht nur die motorischen Fähigkeiten der Kinder an, sondern fördern immer gleichzeitig ihre kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen. Wir schaffen Bewegungsumgebungen, die kreatives Denken, Problemlösen und soziales Miteinander unterstützen. Zum Beispiel erhalten Kinder Aufgaben, die sie gemeinsam lösen

müssen, oder sie werden angeregt, Bewegungen mit Sprache, Musik oder Fantasiehandlungen zu verbinden. Bewegungsräume bieten Rückzugs- und Erkundungsmöglichkeiten und regen zu vielfältigen Erfahrungen an.

Kindgemäß

Unsere Angebote orientieren sich an den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Wir nutzen Alltagsmaterialien, Überraschungsmomente und Spielcharakter, um die Neugierde zu wecken. Gleichzeitig wiederholen wir bekannte Bewegungsangebote, damit die Kinder Sicherheit und Orientierung finden. Die Kinder können selbst Variationen entwickeln und wir greifen ihre Ideen auf. Die Dauer eines Angebots richtet sich nach der Aufmerksamkeit und Aktivität der Kinder – sie zeigen uns, wann ein Thema beendet ist.

Offenheit

Wir planen Bewegungsangebote flexibel und lassen Raum für spontane Einfälle der Kinder. Die Kinder können Ideen einbringen, Materialien vorschlagen oder Bewegungsformen selbst entwickeln. Aktuelle Erfahrungen aus ihrem Alltag werden aufgenommen, z. B. ein Sturm, ein Tier, ein Fest oder familiäres Erlebnis, das sich dann in Bewegungsspiele integrieren lässt.

Freiwilligkeit

Die Teilnahme der Kinder an Bewegungsangeboten erfolgt immer freiwillig. Wir respektieren es, wenn ein Kind zunächst nur zuschauen möchte, und bieten niedrigschwellige Möglichkeiten zum Einstieg an. Durch alternative Geräte, leichtere Varianten oder klare Struktur geben wir jedem Kind die Chance, erfolgreich teilzunehmen. Wir beobachten aufmerksam, warum ein Kind nicht mitmachen möchte und reagieren entsprechend sensibel.

Orientierung an der Erlebniswelt des Kindes

Wir greifen Themen aus dem Alltag der Kinder auf und verwandeln Bewegungsangebote in fantasievolle Spielhandlungen. Geräte erhalten symbolische Bedeutungen (z. B. „Brücke“, „Berg“, „Raumschiff“) und die Kinder schlüpfen in Rollen. Dadurch können sie persönliche Erlebnisse verarbeiten, Ängste abbauen oder alternative Handlungsstrategien ausprobieren. Das Spielen in Rollen fördert zudem Sprache, Empathie und Kreativität.

Entscheidungsfreiheit

Wir bieten den Kindern Wahlmöglichkeiten, z. B. unterschiedliche Gerätearrangements, verschiedene Rollen im Spiel oder alternative Bewegungswege. Die Entscheidungsspielräume sind altersangemessen gestaltet. Sie sind überschaubar, ohne einzuengen. Die Kinder lernen, selbst Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und eigene Interessen zu äußern.

Selbständigkeit

Wir unterstützen die Kinder darin, eigenständig zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Bewegungsgeräte sind so aufgebaut, dass sie zum Ausprobieren einladen und den Kindern ermöglichen, eigene Lösungswege zu finden. Erfolg oder Misserfolg ist für die Kinder unmittelbar erfahrbar. Fachkräfte geben Impulse, erweitern Möglichkeiten und regen neue Ideen an, ohne die Kinder zu lenken oder zu sehr vor zu strukturieren. Wir fördern eigenständiges Handeln, indem wir den Kindern zutrauen, sich selbst zu organisieren, Herausforderungen anzunehmen und mit anderen zu kooperieren.

5.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die Sprache ist der wichtigste Schlüssel für zukünftige Bildungserfolge, deshalb müssen alle Kinder in die Lage versetzt werden, bei der Einschulung die deutsche Sprache so gut zu beherrschen, dass sie dem Unterricht von Beginn an folgen können.

Um dies zu erreichen, wird die Sprachentwicklung der Kinder von den Mitarbeitenden regelmäßig überprüft. Wir verwenden dafür die Beobachtungsbögen BaSiK U3 und Ü3.

Darüber hinaus bietet der Kitaalltag viele sprachliche Fördermöglichkeiten. Der Wortschatz des Kindes wird beim Singen, Reimen, Erzählen, Vorlesen von Bilderbüchern, Fingerspielen sowie Rollen- und Theaterspiel erweitert und seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit gesteigert.

Da Sprachauffälligkeiten häufig auch von Auffälligkeiten in anderen Bereichen wie Motorik, Wahrnehmung, Konzentration, Merkfähigkeit usw. begleitet sind, ist eine ganzheitliche Förderung unerlässlich. Die Spiele und Übungen werden vom Personal individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen oder auf das einzelne Kind abgestimmt. Das Spiel steht hierbei im Vordergrund. Diese Förderung ersetzt aber keine, ggf. angezeigte Sprachtherapie wie z.B. beim Stottern, Lispeln oder Lautverwechslung. Die Mithilfe der Eltern ist im Interesse ihres Kindes unerlässlich.

5.5 Projektarbeit

Im nichtpädagogischen Sprachgebrauch steht „Projekt“ unter anderem auch für „Plan“ oder „Entwurf“. (Das Wort „Projekt“ kommt vom lateinischen proiecere = nach vorne werfen/projacere = Vorwärtswerfen.) Manchmal könnte man auch einfach von „Vorhaben“ oder „Unternehmung“ sprechen.

- Wir berücksichtigen bei der Projektarbeit die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes. Dafür knüpfen wir an bereits vorhandenen Erfahrungen, Kenntnissen und Stärken des einzelnen Kindes, seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und dem Alter entsprechend an.
- Nicht jedes Kind erfüllt die gleichen Voraussetzungen. Unser Schwerpunkt richtet sich darauf, dass die Kinder nicht überfordert werden. Deshalb geben wir Ihnen Hilfestellungen und zwingen sie nicht zu einer Tätigkeit, die sie nicht bewältigen können oder die mit persönlichen Ängsten verbunden sind. Es ist jedoch wichtig, dass es Situationen gibt, in denen wir zum Wohl des Kindes handeln, obwohl eventuell das Kind keine Einsicht zeigt (z. B. Tragen eines Sonnenschutzes).
- Ein Projekt orientiert sich an den Wünschen, Interessen und Erfahrungen der Kinder, Eltern und Erziehenden sowie an jahreszeitlich bedingten Festen und aktuellen Ereignissen.
- Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, durch eigenes Tun und Handeln vielseitige Erfahrungen zu sammeln sowie spezifische Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln zu können und neues Wissen anzueignen. Dabei achten wir besonders darauf, dass bei diesen Lernprozessen alle Sinne der Kinder angesprochen werden. Wir richten unsere Methoden und Spielmaterialien dem entsprechend aus.
- Die Kinder sind maßgeblich an Planung und Organisation des Projektes beteiligt.

Bei einem Projekt kann es sich um ein längerfristiges Vorhaben handeln, dass sich über einen bestimmten Zeitraum erstreckt und das auf einen bestimmten Höhepunkt, wie verschiedene

Feste, Aufführungen, Ausstellungen usw. hin arbeitet. Dabei ist der Weg dorthin wichtig (Der Weg ist das Ziel). Es kann jedoch auch von kurzer Dauer sein, eben je nach Interesse der Kinder.

Ein regelmäßiges Projekt ist das Bepflanzen unserer Hochbeete.

Das Hochbeet-Projekt ermöglicht den Kindern unmittelbare Naturerfahrungen und schafft einen handlungsorientierten Zugang zu den Themen Wachstum, Ernährung und Nachhaltigkeit. Die Kinder planen, bepflanzen und pflegen die Hochbeete gemeinsam und übernehmen dabei Verantwortung für ein langfristiges Vorhaben.

Dafür schauen wir uns mit den Kindern passende Bilderbücher an. Anschließend überlegen wir z. B. gemeinsam im Gesprächskreis, was man pflanzen kann und bebildern dies auf einem Plakat. Im praktischen Teil säen die Kinder die Samen, z. B. von Tomaten, Gurken, Salat oder Erdbeeren. In einer Anzuchtstation werden die Pflanzen in der Gruppe vorgezogen. So können die Kinder jeden Tag nachsehen, wie sich die Pflanzen verändert haben. Wenn die Pflanzen groß genug und das Wetter entsprechen ist, werden diese gemeinsam mit den Kindern in das Hochbeet gesetzt. In regelmäßigen Abständen werden die Pflanzen gegossen und mit den Kindern geerntet. Wir nutzen das Obst und Gemüse unter anderem für die Snackrunde.

Die Kinder lernen bei diesem Projekt verschiedene Pflanzenarten kennen und verstehen grundlegende Wachstumsprozesse. Beim Schaufeln, Pflanzen und Gießen trainieren die Kinder sowohl Grob- als auch Feinmotorik. Sie arbeiten in Gruppen, treffen Absprachen und übernehmen gemeinsam Aufgaben. Außerdem bauen die Kinder ihre Lebensmittel selbst an, erleben nachhaltiges Handeln und probieren gesundes Essen.

Abschließend laden wir alle Familien im September zum gemeinsamen Suppenessen ein. Für die Zubereitung werden einige Gemüsezutaten aus der eigenen Ernte der Kinder verwendet.

5.6 Eingewöhnung

Wir gewöhnen Kinder in unserer Kita nach dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell ein.

Die praktische Umsetzung des partizipatorischen Eingewöhnungsmodells bedeutet, dass das Kind aktiv an allen Schritten der Eingewöhnung beteiligt wird und sein Verhalten den Verlauf bestimmt. Zu Beginn erhalten die Eltern ein Aufnahmegespräch, bei dem sie alle erforderlichen Unterlagen für den Übergang in die Kita erhalten. Außerdem wird dem Kind und den Eltern die Kita gezeigt. Danach erfolgt ein Informationsnachmittag, bei dem sich die Fachkräfte vorstellen und die Eingewöhnung und der Tagesablauf erörtert werden. Dazu erhalten sie an diesem Tag unser Kita ABC, einen Anamnesebogen und die Schnuppertermine werden vereinbart, an denen das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson den Tagesablauf, die Räume und die Fachkräfte kennenlernt.

Die Eingewöhnung beginnt mit Vertragsbeginn. Die pädagogische Bezugsperson baut in dieser Phase behutsam Kontakt auf, orientiert sich an den Signalen des Kindes und schafft eine vertrauensvolle Basis. Erst wenn das Kind sich sichtbar wohlfühlt, beginnt die erste kurze Trennung von der Bezugsperson. Die Dauer und der Fortschritt dieser Trennungsphasen werden individuell an den Bedürfnissen, Gefühlen und Reaktionen des Kindes ausgerichtet. Das Modell sieht vor, dass das Kind Mitspracherecht hat: Es entscheidet durch sein Verhalten, seine Stimmung und sein Bindungsverhalten, wie schnell die Eingewöhnung voranschreitet. Die Fachkräfte begleiten diesen Prozess feinfühlig, reflektieren ihn regelmäßig mit den Eltern und passen die nächsten Schritte gemeinsam an. Dadurch entsteht eine Eingewöhnung, die

sicher, individuell und kindzentriert verläuft. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn der Beziehungsaufbau gelungen ist und sich das Kind von seinen Bezugspersonen trennen kann. Am Ende dieser Zeit findet ein reflektierendes Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt.

Bei einem **Gruppenwechsel** orientieren wir uns ebenfalls an den Grundgedanken des partizipatorischen Modells, jedoch in einer verkürzten und altersgerechten Form.

Das Kind erhält zunächst die Möglichkeit, die neue Gruppe schrittweise kennenzulernen – etwa durch kurze Besuchsphasen, gemeinsame Spielzeiten oder Aktivitäten mit den zukünftigen Bezugserziehern. Dabei werden vertraute Fachkräfte aus der bisherigen Gruppe als sichere Begleitung eingesetzt. In dieser Phase tauschen sich die Fachkräfte intensiv über Vorlieben, Stärken oder Besonderheiten aus.

Auch hier gilt: Das Kind zeigt uns, wann es sich bereit fühlt, mehr Zeit in der neuen Gruppe zu verbringen. Die Trennungsphasen werden langsam gesteigert, bis der Übergang sicher und stabil möglich ist. Die Eltern werden über den Verlauf informiert und bei Bedarf einbezogen. Der Gruppenwechsel wird so gestaltet, dass er möglichst stressfrei erlebt wird. Durch klare Strukturen, wiederkehrende Abläufe, eine verlässliche neue Bezugsperson und genügend Zeit, um im eigenen Tempo anzukommen. Dadurch entsteht ein weicher Übergang, der Stabilität, Sicherheit und Orientierung bietet.

5.7 U3 Betreuung und andere Altersstufen

In unserer Einrichtung haben wir zwei Mal die Gruppenform I. Diese Gruppen bestehen aus jeweils 20 Kindern, von denen 6 Kinder 2 Jahre alt sind. Sie werden von drei Fachkräften betreut.

Die Betreuung der jüngeren Kinder ist auf die Bindung des/r Bezugserzieher/in ausgerichtet. Eine liebevolle Betreuung und eine ganzheitliche Förderung sind uns wichtig.

Das Mobiliar und das Spielmaterial sind speziell auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder abgestimmt. Dazu gehören zum Beispiel niedrige Regale und offene Fächer, damit die Kinder Materialien selbstständig erreichen können. Weiche Teppiche, Podeste und Krabbelbereiche geben Sicherheit und laden zur Bewegung ein. Für die Tisch- und Stuhlhöhen wählen wir kindgerechte Größen, die auf die Körpermaße der Zweijährigen abgestimmt sind.

An Spielmaterialien stehen unter anderem große, gut greifbare Bausteine, Alltagsmaterialien, Naturmaterialien, Greifobjekte, einfache Sortier- und Steckspiele sowie altersgerechte Bilderbücher zur Verfügung. Auch stabile Fahrzeuge, Schaukeltiere oder Sensorikmaterial werden genutzt, um Entwicklung und Bewegung spielerisch zu fördern.

Um den Bedürfnissen der jungen Kinder individuell gerecht zu werden, bieten wir gezielte und altersangemessene Angebote an. Dazu gehören unter anderem sensorische Erfahrungsangebote wie Kneten, Matschen oder Fühlen verschiedener Materialien, einfache kreative Tätigkeiten wie Malen mit Fingerfarbe oder große Bewegungsbaustellen, die an den Entwicklungsstand der Kinder angepasst sind.

Ruhige, bindungsorientierte Momente wie gemeinsames Bücheranschauen, Singen, Kuscheln oder kleine Fingerspiele sind ebenfalls feste Bestandteile. Zusätzlich schaffen wir Möglichkeiten für kurze, überschaubare Spielimpulse – z. B. Ballspiele, Rollenspiele in der Puppenecke oder kleine Forscherangebote wie Wasserexperimente. Die Angebote orientieren sich immer daran, was das jeweilige Kind gerade interessiert und braucht.

Jedoch ist es genauso bedeutungsvoll, die Kinder im Alltag der Gesamtgruppe einzubeziehen. Durch Beobachtungen der älteren Kinder können sie diese als Vorbild erleben und zum selbstständigen Handeln anregen.

Die Mitarbeitenden begleiten die jüngeren Kinder bei der Körperpflege und nutzen die Alltagssituationen, um die Selbstständigkeit beim Sauberwerden, auf der Toilette und beim An- und Ausziehen zu unterstützen und zu fördern.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. So kommt es vor, dass zu Beginn ihrer Kitazeit die jüngsten Kinder eventuell um 12:00 Uhr zu Mittag essen und anschließend in den dafür eingerichteten Schlafraum ihren Mittagsschlaf halten. Im Laufe der Zeit werden diese Situationen individuell an die Tagesabläufe der älteren Kinder angepasst. Ess- und Schlafgewohnheiten sowie die Sauberkeitserziehung werden individuell in Absprache mit den Eltern fortgesetzt.

Pädagogische Berücksichtigung aller Altersstufen

In der Gruppenform I lernen Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam. Unsere pädagogische Arbeit berücksichtigt dabei sowohl die Bedürfnisse der jüngeren als auch der älteren Kinder. Jüngere Kinder erhalten Schutz, Sicherheit und Orientierung durch klare Strukturen, verlässliche Bezugspersonen und altersgemäße Unterstützung. Gleichzeitig profitieren sie vom Vorbildverhalten der älteren Kinder, die ihnen im Alltag Orientierung bieten und zu eigenständigem Handeln anregen.

Die älteren Kinder wiederum werden durch Aufgaben in der Gruppe gestärkt. Sie übernehmen Verantwortung und entwickeln soziale Kompetenzen. Angebote und Tagesabläufe werden so gestaltet, dass sowohl die Entwicklungsschritte der Zweijährigen als auch die Kompetenzen der älteren Kinder angemessen berücksichtigt werden. Unterschiedliche Spielmaterialien, flexible Raumgestaltung und vielfältige Impulse ermöglichen ein gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen – im eigenen Tempo und jeweils auf dem passenden Entwicklungsniveau.

5.8 Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung und Bildung der Kinder erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es notwendig, das Verhalten des Kindes, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegung und seine Sprache gezielt zu beobachten und zu dokumentieren. Hierzu setzen wir als Beobachtungsinstrument die „Grenzsteine der Entwicklung“ und die Portfolioarbeit ein. Während die Portfolioarbeit mit dem Kind gemeinsam fortlaufend durchgeführt wird, wird der Entwicklungsbogen einmal im Jahr (unmittelbar um den Geburtstag des Kindes) aktualisiert. Das Personal erhält so einen Einblick in die individuellen Fortschritte eines jeden Kindes und leiten daraus gezielte Unterstützung weiterer Bildungsschritte ab. Eltern werden im Entwicklungsgespräch über unsere Beobachtungen informiert und beraten. Des Weiteren können sie jederzeit den persönlichen Portfolioordner ihres Kindes einsehen.

5.9 Exemplarischer Tagesablauf

Die Kita öffnet um 7.00 Uhr.

Die Eltern übergeben und verabschieden ihr Kind persönlich in der jeweiligen Gruppe, weil ab diesem Moment die Aufsichtspflicht des Personals beginnt bzw. beendet beim Abholen. Eine Verabschiedung im Flur oder Eingangsbereich der Einrichtung ist aus aufsichtsrechtlichen Gründen nicht möglich.

Kurze Gespräche zwischen Eltern und Personal können in dieser Zeit gehalten werden. Bei längeren Gesprächen sowie Detailfragen bitten wir um Terminabsprache.

Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind bis **9.00 Uhr** in die Einrichtung zu bringen. Zu diesem Zeitpunkt findet in allen Gruppen der Morgenkreis statt. Viele Aktivitäten für die Kinder und der Kinder finden im Anschluss daran statt. Jetzt beginnt wieder die Phase des Freispiels. Sie können in dieser Zeit je nach Interesse verschiedene Räumlichkeiten (Atelier, Bauwerk, Rollenspielraum, Forscherwerkstatt, Turnhalle, Flur, Außengelände oder eine andere Gruppe) aufsuchen. Die Kinder verwenden eine Klammer und ein Bildersystem, um anzuzeigen, in welchem Gruppenraum sie sich befinden.

In der Regel sind in der Gruppe zwei Beschäftigte anwesend, die sich die Aufgaben der Freispielbeobachtung, das freie Angebot oder das angeleitete Angebot teilen.

Im Freispiel entscheidet das Kind, was, mit wem, wo, wann und wie lange es spielt. Wir bieten den Kindern Orientierungshilfen in diesem Rahmen durch eine situative Begleitung und Regeln.

Bei einem freien Angebot stellen wir den Kinder Materialien zur Verfügung, deren sachgemäße Handhabung erklärt wird. Die Kinder können sie dann selbständig nutzen. Bei einem angeleiteten Angebot gibt es Aktionen, die sowohl das einzelne Kind, als auch die Gesamtgruppe wahrnehmen können, z. B. singen, tanzen, turnen, experimentieren, basteln, feiern usw. Zu den verschiedenen Aktionen steht nicht nur der jeweilige Gruppenraum zur Verfügung, sondern darüber hinaus das Außengelände, Flur, Turnhalle, andere Gruppenräume, Nebenräume etc.

Das Außengelände ist für die Kinder jederzeit zugänglich. Wenn morgens wenige Kinder draußen sind, sind nicht immer Mitarbeitende anwesend, da die Spielfläche größtenteils von den Gruppen her einsehbar ist. Wollen mehr Kinder raus, ist jedoch mindestens ein/e Erzieher/in anwesend. Sie/Er ist Aufsichtsperson und Ansprechpartner/in der Kinder. Das Personal regelt draußen die Spielgeräteausgabe, begleitet die Kinder in ihren Vorhaben und gibt selbst Impulse.

Der Spielkreis findet je nach Tagesablauf und Situation innerhalb der Gruppe statt. Die Kinder erleben unter anderem ein Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl durch gemeinsame Aktionen wie Kreis- und Bewegungsspiele, Lieder, Geschichten, und Reime. Der Spielkreis kann sowohl im Laufe des Vormittages als Vorbereitung zum Spiel im Außengelände oder als Schlusskreis zum Ende des Vormittages vor der Abholphase stattfinden. Wann und wie der Spielkreis jedoch letztlich stattfindet, ist von der jeweiligen Tagessituation abhängig.

Der Vormittag endet für die Kinder zwischen **12.00 Uhr und 12.30 Uhr**.

Die letzte **Abholzeit** für Kinder, die nicht über Mittag betreut werden, ist **12.30 Uhr**.

Um **12.30 Uhr** findet in den Gruppen das gemeinsame Mittagessen statt.

Bis 14.00 Uhr wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, zur Ruhe oder zur Entspannung zu kommen. Die Kinder werden allerdings nicht dazu angehalten, zu schlafen. Sollte ein Kind jedoch das Bedürfnis haben, ist hierfür ein geeigneter Raum mit Kinderbetten vorhanden

Ab 14.00 Uhr steht die Kita auch wieder Kindern offen, die nicht die Übermittagbetreuung in Anspruch nehmen.

Der Nachmittag ist dem freien Spiel vorbehalten. Einmal in der Woche findet ein psychomotorisches Angebot in der Turnhalle der Grundschule statt.

Für die zukünftigen Schulkinder findet ab Oktober der so genannte Maxi-Club statt, der vom Personal gemeinsam ausgearbeitet wird. Dieses Programm gestaltet sich jedes Jahr neu und ist mitbestimmt durch aktuelle Themen, aber auch durch die zukünftigen Schulkinder, für die dieses Programm individuell gestaltet wird. Diese Kinder sind dabei unter sich. Die betroffenen Eltern werden über den zeitlichen Rahmen zu gegebener Zeit informiert.

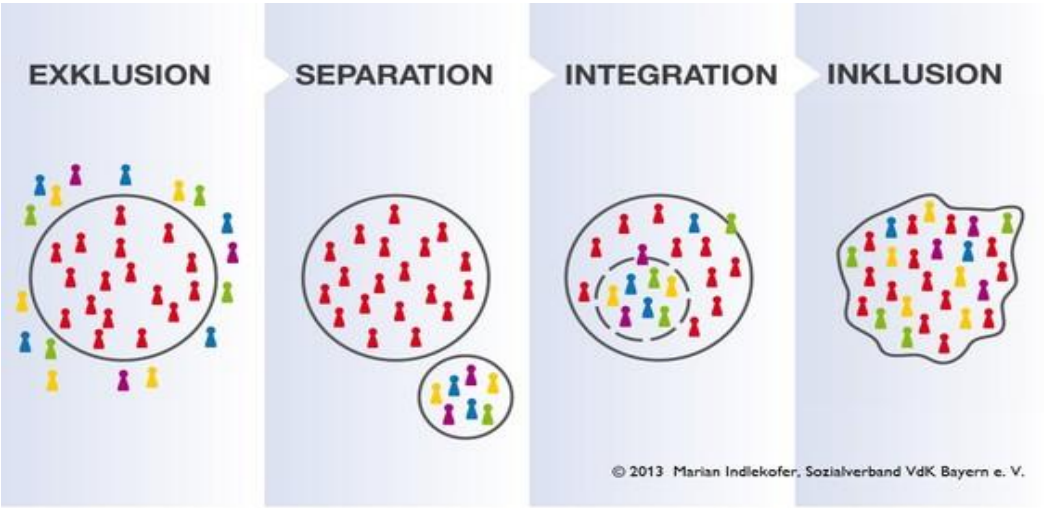
Um **14:45 Uhr** wird den Kindern ein kleiner **Nachmittagsimbiss** gereicht, der zum Teil von den Kindern selbst zubereitet wird. Dabei achten wir auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Er kann z. B. aus Obst, selbst gemachtem Müsli oder Joghurt bestehen.

In der **letzten Viertelstunde, ab 15.45 Uhr,** wird gemeinsam mit den Kindern das Haus und das Außengelände aufgeräumt.

Die **Bring- und Abholzeiten** sind am Nachmittag von **14:00 bis 14:30 Uhr** und von **15:30 bis 16:00 Uhr**.

Ab 16.00 Uhr ist die Einrichtung geschlossen.

6 Inklusion



Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus verschiedenen Familienstrukturen, Ländern, Kulturen, Religionen sowie Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. So lernen sich Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen familiären Hintergründen in unserer Einrichtung kennen. Diese Vielfältigkeit erleben wir als Bereicherung in unserem Zusammenleben und Umgang miteinander. Wir achten darauf, dass in unserem täglichen Miteinander die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und der Erwachsenen gleiche Wertschätzung erhalten.

Inklusion bedeutet für uns, in unserem täglichen Zusammenleben, Möglichkeiten zu schaffen und zu gestalten, um Respekt, Toleranz und Akzeptanz im Umgang mit Unterschiedlichkeit erlebbar zu machen. So wird das Miteinander ein Teil unserer täglichen Normalität werden.

Wir achten bei der Raumgestaltung und Materialauswahl darauf, dass sich die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien widerspiegelt.

Ein weiterer Bestandteil unserer inklusiven Arbeit ist der bewusste und wertschätzende Umgang mit dem Thema Gender. Wir möchten allen Kindern – unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer geschlechtlichen Identität – ermöglichen, sich frei zu entfalten, ihre Interessen auszuleben und eigene Rollenbilder zu entwickeln. Materialien, Spielbereiche und pädagogische Angebote sind so gestaltet, dass sie für alle Kinder gleichermaßen zugänglich sind und keine geschlechtsspezifischen Einschränkungen enthalten. Die Kinder werden ermutigt, unterschiedliche Rollen auszuprobieren, individuelle Vorlieben zu entdecken und Entscheidungen unabhängig von stereotypen Erwartungen zu treffen. Die pädagogischen Fachkräfte achten auf diskriminierungsfreie Sprache, respektvolle Kommunikation und einen sensiblen Umgang mit vielfältigen Familien- und Geschlechterrollen. Genderbewusste Pädagogik trägt dazu bei, dass jedes Kind sich in seiner Persönlichkeit gesehen fühlt und sich sicher, angenommen und respektiert entwickeln kann.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist es, die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren, zu unterstützen und zu fördern. Hierfür ist ein kontinuierlicher Austausch der pädagogischen Kräfte, sowie eine intensive Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und Institutionen, wie z.B., Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), Frühförderstelle oder therapeutische Praxen von großer Bedeutung. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können bei uns einen Kita-Platz erhalten. Dafür müssen die Erziehungsberechtigten einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) stellen.

Wird ein Förderbedarf erst in unserer Einrichtung beobachtet, wird dies im Austausch mit den Eltern besprochen und gemeinsam nach dem passenden Weg gesucht, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dabei werden wir von unserer Fachberatung unterstützt.

Unsere Einrichtung besuchen zurzeit mehrere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Je nach Situation ist der Einsatz einer Assistenzhilfe oder eine Platzreduzierung möglich. Jedes Kind erhält seinen Bedürfnissen entsprechend individuelle Angebote z. B. gezielte Sprachförderung, Angebote zur Förderung der Motorik, sowie Hilfen bei der Bewältigung von Alltagssituationen oder bei der Kontaktanbahnung mit den anderen Kindern.

7 Partizipation und Beschwerdemöglichkeit

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder werden altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die es gewährleisten, dass sich jedes Kind tatsächlich beteiligen kann. Unsere Aufgabe besteht auch darin, das Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig. Sie lernen eigene

Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von den Erwachsenen.

Wir wollen, dass die Kinder sich an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligen und ihre eigenen Bildungsprozesse mitbestimmen können. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Tages beschäftigen wollen. Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Sie können nach Absprache mit den Mitarbeitenden den Flur, den Bewegungsraum und das Außengelände auch ohne Begleitung der Erwachsener nutzen. Regeln stellen wir gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen gemeinsam die Bedeutung der Einhaltung bzw. die Konsequenzen der Nichtbeachtung, oder stellen fest, dass sie nicht sinnvoll oder nicht mehr erforderlich sind. Dann werden sie gemeinsam verändert oder aufgelöst.

Jedes Kind bestimmt für sich, wie, wo und womit es sich einbringt und ob es sich überhaupt einbringt, denn Partizipation bedeutet auch, dass Kinder selbst bestimmen können, ob sie sich beteiligen wollen. Wir begleiten und organisieren die Bildungsaktivitäten der Kinder und sind dabei offen für ihre Interessen und Bedürfnisse.

Die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen. Wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten. Dabei begegnen wir ihnen ehrlich und authentisch, regen sie zum Erkunden an, greifen in Situationen fragend ein (fragen z. B., ob Hilfe gebraucht wird) und ermöglichen und unterstützen die Kinder in ihrer Eigenaktivität.

Auch bei Entscheidungen z. B. in Projekten, beim Essen oder Anschaffen von Materialien, geben wir den Kindern ein Stimmrecht. Hierzu nutzen wir häufig den Morgenkreis. Sie wählen, stimmen ab, diskutieren und entscheiden. Für die pädagogische Arbeit bedeutet das auch, sie darin zu unterstützen, Entscheidungen zu treffen.

Das bedeutet für uns, dass wir den Kindern eine Auswahl aus mehreren Aktivitäten ermöglichen, mit ihnen über Auswahlkriterien sprechen und mit ihnen nach Auswahlkriterien suchen bzw. sie gemeinsam entwickeln.

Die Möglichkeit, sich im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung über persönliche Angelegenheiten zu beschweren wird vor allem durch folgende Begleitung der Mitarbeitenden umgesetzt:

- ein offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder, Signalisierung eines grundsätzlichen Interesses an den positiven wie negativen persönlichen Erfahrungen des Kindes durch die Beschäftigten,
- Gesprächsangebot nach Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes wie Traurigkeit, Wut, Sich-zurückziehen,
- Besprechung von Gruppenkonflikten oder Konflikten von einzelnen Kindern untereinander in Gesprächskreisen, z. B. dem Morgenkreis,
- gemeinsame Besprechung und Erarbeitung (auch Überarbeitung) von Regeln und Grenzen,
- eine Moderation von Aushandlungsprozessen zwischen den Kindern bei Konflikten untereinander.

Beschwerdemöglichkeiten

Die Familien unserer Einrichtung können sich jederzeit bei Anregungen, Anliegen, bei Beschwerden vertrauensvoll an unser pädagogisches Personal wenden. Wir nehmen alle Anliegen ernst und erarbeiten vertrauensvoll gemeinsame Lösungen.

Dies ist neben dem persönlichen Gespräch auch über den Elternbeirat möglich.

Von unserem Träger ist für die Eltern folgender Weg vorgesehen:

In unserer Kita ist uns ein offenes und wertschätzendes Miteinander wichtig. Dazu gehört auch, dass alle Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, Anliegen, Kritik und Beschwerden in einem geschützten Rahmen zu äußern. Beschwerden können sowohl im direkten Gespräch mit der Leitung als auch im Rahmen regelmäßiger Team- oder Mitarbeitergespräche vorgebracht werden. Wir nehmen alle Rückmeldungen ernst und verstehen Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu finden und ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem sich alle sicher und respektiert fühlen.

Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

---

8 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualerziehung ist bis heute für viele Erwachsene ein heikles Thema. Kindliche Sexualität wird immer noch tabuisiert. Dabei unterscheidet sie sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern Grundwissen und eine positive Einstellung zu ihrem Körper zu vermitteln. Dazu zählen auch altersgerechte Antworten auf Fragen der Kinder z. B. Zeugung, Schwangerschaft, Geburt usw. Kindliche Sexualität sollte weder tabuisiert noch bestraft werden, denn dadurch würde die Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt werden. Auf Wunsch erhalten Eltern Beratung zur Sexualpädagogik.

Durch Rollenspiele oder Körpererkundungen lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Wir forcieren Körpererkundungsspiele nicht, dulden diese jedoch und begleiten sie beobachtend. Damit diese Spiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, gelten klare Regeln:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Körpererkundungsspiele spielen will
- Keiner tut dem anderen weh
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich nicht an Körpererkundungsspielen beteiligen
- Hilfe holen ist kein petzen
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören

Werden Grenzsetzungen missachtet, wird dies im ruhigen Gespräch mit den Kindern thematisiert. Bei Beobachtungen von übergriffigem Verhalten wird dieses sofort beendet. Wiederholt sich der Fall, wird die Freiheit des Kindes situativ angepasst eingeschränkt, z. B. wird das unbeobachtete Spielen vorübergehend untersagt.

9 Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitende

Durch Einzelgespräche, Elternnachmittage, Elternabende, Hospitationen und gemeinsame Aktionen wird ein intensiver Kontakt zwischen den Mitarbeiterinnen der Einrichtung und den Eltern aufgebaut.

Wir nehmen die Belange der Eltern ernst und wünschen, dass unsere pädagogische Arbeit ebenso aufgenommen wird. Daher ist ein harmonisches, wechselseitiges Miteinander in unserer täglichen Arbeit unerlässlich.

- Wir informieren Eltern über tägliche Gewohnheiten, Bedürfnisse, den Entwicklungsstand und eventuelle Schwierigkeiten der Kinder in der Gruppe. Dies geschieht durch Entwicklungsgespräche und „Tür- und Angelgespräche“.

- Wir versuchen eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der die Eltern Einblicke in die pädagogische Arbeit bekommen. Um den Kindern einen möglichst konfliktlosen Übergang zwischen Familie und Kita zu ermöglichen, bieten wir für Eltern und Kind Hospitationstermine an.
- Wir unterstützen bei Erziehungsfragen und bieten Entwicklungsgespräche nach vorheriger Terminabsprache an. Eltern unterstützen uns bei der Organisation und Durchführung von Festen, Gartenarbeit, Sandaustausch usw.
- Die Mitarbeitenden sind Bindeglied zwischen Eltern, Schule und anderen Institutionen. Dabei geben wir bei Bedarf beratende bzw. unterstützende Hilfe, z. B. bei Terminen mit dem Jugendamt, der Frühförderstelle oder dem Sozialpädiatrischen Zentrum.
- Eltern bringen ihre Fähigkeiten und Erfahrungen in den Kitaalltag ein und helfen aktiv mit. Dies ist für alle eine Bereicherung und macht die Kita für die Kinder noch attraktiver.
- Beschwerden, die von Eltern an uns herangetragen werden, nehmen wir ernst. Sie werden sensibel und vertraulich behandelt. Als „Sprachrohr“ für Eltern kann auch der Elternrat fungieren. Manche Beschwerden können direkt gelöst werden, andere wiederum müssen in einem Gespräch mit allen Beteiligten erörtert werden, um gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Wir wünschen uns eine aufgeschlossene Zusammenarbeit mit Eltern, bei der Zuständigkeiten, Pflichten und Rechte formuliert und akzeptiert werden.

Nur wenn Eltern und Mitarbeitende bereit sind, ein vertrauensvolles und respektvolles Verhältnis aufzubauen, das eine Bereitschaft zur Offenheit zulässt, ist für das Kind eine sinnvolle, entwicklungsunterstützende Erziehung möglich.

Wünschenswert ist es, wenn Eltern wichtige Informationen, die das Kind und seine Lebenssituation betreffen, an uns weitergeben. Vor Aufnahme des Kindes findet ein ausführliches Beratungs- und Aufnahmegespräch statt. In diesem werden der derzeitige Entwicklungsstand, Besonderheiten des Kindes und Familiendaten erfasst und erörtert. So wird unsere pädagogische Arbeit wesentlich erleichtert.

Elternmitwirkung wird sehr gerne in der Kindertageseinrichtung gesehen. So haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv in den Kitaalltag einzubringen und ihre Fähigkeiten/Fertigkeiten miteinzubeziehen. Ob Nähkurs, handwerkliche Angebote mit den Kindern oder musikalische Angebote. Eltern sind hier herzlich willkommen.

Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung KiBiz § 9a

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(2) Die Eltern, der die Einrichtung besuchenden Kinder, bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis

spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeinüblicher Teuerungsraten handelt.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

10 Qualitätssicherung

Um die Qualität der Kindertageseinrichtung dauerhaft zu sichern, orientieren wir uns am Nationalen Kriterienkatalog und den Qualitätsstandards des Kreis Euskirchen. In einem Zeitrhythmus von ca. zwei Jahren finden Qualitätsmanagementgespräche mit der zuständigen Qualitätsbeauftragten Frau Neugebauer vom Kreis Euskirchen und einer städtischen Fachberatung zu ausgewählten Themen statt.

Darüber hinaus finden regelmäßig Fortbildungen (z. T. Pflichtfortbildungen) zu verschiedenen pädagogischen Themen statt. Teambesprechungen und der Austausch mit anderen Leitungskräften der Kindertageseinrichtungen tragen ebenfalls zur Qualitätssicherung bei. Ergänzt wird dieses Vorgehen durch Konzeptionstage im Jahresverlauf, die der Weiterentwicklung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit dienen.

Als ein weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wird seit 2014 eine regelmäßige Befragung der Akteure in den Kitas durchgeführt. Im Zweijahresrhythmus können alle Eltern sowie Beschäftigte durch einen Fragebogen die Qualität der Kita einschätzen.

Um Vertraulichkeit zu sichern, werden die Ergebnisse ausschließlich mit dem Personal und den Mitwirkungsgremien (Rat der Tageseinrichtung) der jeweiligen Kita thematisiert. Es werden jeweils zwei Punkte vereinbart, in denen die Kita Weiterentwicklung plant und zu denen sie sich konkrete Ziele setzt. Eine Einbeziehung der Kinderperspektive erfolgt durch die Teams vor Ort. So stellen wir sicher, dass die Qualität unserer Einrichtung kontinuierlich überprüft und verbessert wird.

11 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung. Wir haben ein großes Interesse daran, unsere Einrichtung für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wie z. B. in Form von kulturellen Festen und Hospitationen, die für interessierte Mitbürger/innen nach Absprache ermöglicht werden können. Dazu zählt auch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen und Aktivitäten und die Repräsentation durch die Zeitung. Dies sehen wir als Möglichkeit der Werbung und Darstellung unserer Einrichtung sowie Repräsentation unserer Arbeit.

Über die Arbeit in unserer Einrichtung hinaus pflegen wir Kontakte zu anderen Institutionen im Fall von Information und Organisation, Hilfestellung, Austausch und Fachberatung.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschulen
- Sonderpädagogische Einrichtungen
- Kindertageseinrichtungen
- Fachschulen
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Kinderärzten
- Therapeuten
- Frühförderstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Familienbildungsstätten
- Sportfreunde Wüschheim / Großbüllesheim, unser Partnersportverein
- Kreissportbund

12 Buch- und Aktenführung

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes – KJSG) am 10. Juni 2021 gibt es im Rahmen des Verfahrens zur Erteilung der Betriebserlaubnis und im laufenden Betrieb einer Kindertageseinrichtung für Kinder neue gesetzliche Regeln zur Buch- und Aktenführung.

Unter **Buchführung** versteht man die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen.

Die **Aktenführung** ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung.

Den Vorgaben entsprechend werden für die **Aktenführung** im laufenden Betrieb die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten bzw. Unterlagen (Seite 4 und 5) vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Dies sind folgende Unterlagen:

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z. B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/ Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)

- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz
- (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Für den kommunalen Träger Stadt Euskirchen erfolgt grundsätzlich eine ordnungsgemäße **Buchführung** (gemäß GoB-K: Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung für Kommunen). Die Nachweise befinden sich in der Verwaltung der Stadt Euskirchen.

13 Schlusswort

Eine Konzeption unterliegt immer Veränderungen, die sich aus personellen Wechseln oder auch veränderten Rahmenbedingungen im Laufe der Zeit ergeben können. Dazu zählen auch sich neu ergebende Gruppenstrukturen und daraus resultierende veränderte Bedürfnisse der Kinder.

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei der Erstellung und Überarbeitung der Konzeption behilflich waren.

Kinder sollten mehr spielen,

als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt,

solange man klein ist

- dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Darum weiß man, was es heißt, in sich eine warme,

geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt,

wenn das Leben schwer ist.

Was auch geschieht, was man auch erlebt,

man hat diese Welt in seinem Inneren,

an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

---

14 Quellenangabe

Franz-Josef & Ullrich, Wolfgang 1997: Praxisfeld Erziehung, Brockschnieder, Stam Verlag, Köln

Karl Jansen, Heinz Dreier, Matthias Selle 1995: Projektarbeit im Kindergarten, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau

Carl Link Verlag: Kindertagesbetreuung in NRW

Renate Zimmer 1998: Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, Ravensburger Buchverlag

Sportjugend NRW 2006: Alles über den Bewegungskindergarten, Herder Verlag, Freiburg im Breisgau

Landes Sport Bund NRW e.V. 2007: Kindergärten kommen in Bewegung

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW: Bildungskoffer

Bildquellen

Grafik: Inklusion Seite 24

http://www.vdk.de/bayern/pages/26741/inklusion_und_integration